Krakauer Zeitung.

Nr. 111. Dinstag den 17. Mai **1864.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Major Gustav Dietrich v. Hermannsthal, Commandant des 29. Feldjägerbataillons, und

der Major Vincenz Podlewski Ritter v. Bogorya, des Generalquartiermeisterstabes, zu Oberstlieutenants;

der Hauptmann erster Classe Anton Mayer, des 13. Feldjägerbataillons, zum Major und Commandanten des 7. Feldjägerbataillons;

der Hauptmann erster Classe, Rudolph Gareiß v. Döllitzsturm, des Generalquartiermeisterstabes, zum Major;

zu Oberstauditoren und wirklichen Referenten beim Militärappellationsgerichte:

den Oberstlieutenantsauditor und Aushülfsreferenten beim Militärappellationsgerichte Martin Damianitsch und

den Oberstlieutenantauditor und Justizreferenten beim Landes-Generalcommando zu Brünn Adolf Dusensy;

zu Oberstlieutenantauditoren:

der Majorauditor beim Kriegsministerium Carl Zatloukal

den Majorauditor und Referenten beim Landesmilitärgerichte zu Temesvar Franz Steyskal, beide in ihren gegenwärtigen Dienstesverwendungen.

Uebersetzungen:

Der Oberstlieutenant und Commandant des 7. Feldjägerbataillons Sigmund Tobias v. Hohendorf, in gleicher Eigenschaft zum 18. Feldjägerbataillon;

der Oberstlieutenantauditor und Justizreferent beim Landes-Generalcommando zu Prag Joseph Mathes, als Aushülfsreferent zum Militärappellationsgerichte;

der Oberstlieutenantauditor beim Kriegsministerium Gustav v. Hetzendorf, als Justizreferent zum Landesgeneralcommando zu Brünn und

der Oberstlieutenantauditor beim Militärappellationsgerichte Ferdinand Fritsch, als Justizreferent zum Landesgeneralcommando zu Prag.

Pensionirungen:

Der Feldzeugmeister August Graf Degenfeld-Schönburg auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand und

der Oberstlieutenant Ferdinand Eyßler, Commandant des 18. Feldjägerbataillons.

Quittirung:

Der Oberst Johann Conte Guerra, des Artillerie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 2, ohne Beibehalt des Militärcharakters.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. Mai.

Wie der Abend-Moniteur meldet, hat die Conferenz in London in ihrer Sitzung vom 12. d. sich mit der Erörterung der Präliminarien über die Friedensbedingungen beschäftigt. Wie verlautet, hat jedoch nur ein allgemeiner Meinungsaustausch über die Sachlage stattgefunden. Es kam kaum zu einer principiellen Erörterung, geschweige denn zur Stellung von Anträgen. Die Conversation ward vorzugsweise zwischen den Bevollmächtigten der neutralen Mächte geführt; sehr betont wurde die absolute Nothwendigkeit, einen dauernden Frieden zu schaffen. Während der Discussion soll sich der bisher so schweigsame schwedische Bevollmächtigte, General Wachtmeister, mit einem Male sehr entschieden auf die dänische Seite gestellt, dagegen der russische Bevollmächtigte die Ueberzeugung hervorgerufen haben, daß Rußland jeder Lösung, welche die Integrität Dänemarks nicht gefährdet, zustimmen werde. Es wurde schließlich den Bevollmächtigten der Alliirten sehr nahe gelegt, ihre Forderungen zu formuliren. Die nächste Sitzung ward auf kommenden Dinstag anberaumt.

Nach Wiener Blättern soll in der Conferenzsitzung vom 4. Mai eine Debatte stattgefunden haben über die Contributionserhebungen in Jütland, und zwar hätte außer England angeblich auch Frankreich erklärt, es widerspreche der modernen Kriegführung, wegen Verweigerung solcher Contributionen Repressalien an Personen auszuüben. Hierauf habe der preußische Vertreter mit großer Lebhaftigkeit bemerkt, das Verhalten der kriegführenden Mächte in dieser Beziehung werde sich nach dem Dänemarks auf der See richten, das jedem Kriegsrecht Hohn spräche. Er müsse sich gegen jeden Einspruch mit Enschiedenheit verwahren, so lange die englische Regierung durchaus einseitige und parteiliche Vorstellungen erhebe.

Der „NPZ.“ schreibt man aus Paris: Der französische Bevollmächtigte bei der Conferenz, Prince de Latour d'Auvergne beobachtet dort die strengste Zurückhaltung; seine Instructionen lauten im Wesentlichen dahin, keine Initiative zu ergreifen, eine große Versöhnlichkeit an den Tag zu legen, aber sofort hinzuweisen auf die Nothwendigkeit, an die Bevölkerungen zu appelliren, sobald Vorschläge auftauchen, welche den Vertrag von London alteriren würden. Und hierbei ist wohl zu merken, daß schon die sogenannte Personal-Union von dem Tuilerien-Cabinette als eine Einrichtung betrachtet wird, welche ohne vorläufige Befragung der Herzogthümer nicht eingeführt werden könne. Im Uebrigen wird der Prinz de Latour d'Auvergne durchaus keine Anstrengungen machen, um die Auflösung der Conferenz ohne Resultate zu verhindern. Vor längerer Zeit schrieb ich Ihnen daß die Conferenz sich auflösen würde, wenn keine Waffenruhe zu Stande gebracht werden könnte. Ich kann Sie heute versichern, daß die Conferenz wirklich auseinandergegangen und daß England dem zufolge feindselig aufgetreten wäre, wenn die deutschen Mächte den dem dänischen Cabinet von L. Russell entrissenen Suspensionsvorschlag verworfen hätte.

Ueber die Haltung der verschiedenen Mächte in der Conferenz schreibt man der „K. Z.“: „Von Preußen glaubt man, es werde im Einverständniß mit Oesterreich und dem deutschen Bunde die Erhebung des Prinzen von Augustenburg verlangen. England, Rußland und Dänemark würden diesen Vorschlag bekämpfen. Lord Russell hat, heißt es, die Absicht, die Vereinigung von Holstein und Südschleswig mit dem deutschen Bunde unter Aufrechthaltung der Personal-Union mit der Krone Dänemark vorzuschlagen. Gegen diesen Antrag würden Rußland, Frankreich und die deutschen Mächte protestiren. Rußland wird verlangen, daß der englische Antrag dahin modificirt werde, daß statt der Vereinigung der Herzogthümer mit dem deutschen Bunde diese unter dem Scepter Dänemarks zu einem neutralen Staate gemacht werden, wie Belgien und die Schweiz. Diese Combination wäre im Grunde nach dem Geschmacke auch von England, und Frankreich würde ebenfalls nicht viel dagegen einzuwenden haben. Letztere Macht würde sich dem russischen Antrage aber doch nicht ohneweiters anschließen, und vielmehr abermals die Nothwendigkeit des Aufrufes an die Bevölkerung in den Herzogthümern in Erinnerung bringen.

In Gemäßheit der Clausel der Vereinbarung über die Einstellung der Feindseligkeiten, daß während der Dauer der Waffenruhe die beiderseitigen militärischen Positionen weder verändert noch verstärkt werden dürfen, hat das Gros der österreichischen Flotte unter Admiral Wüllerstorf Befehl erhalten, zunächst nicht in die Nordsee einzulaufen.

Nach der „France“ hat die Nachricht von der Aufhebung der Blocade in Kopenhagen große Mißstimmung erzeugt. Die Minister des Innern und der Justiz, die Herrrn Nutzhorn und Casse, zwei furiose Eiderdänen, gaben ihre Entlassung. In Kopenhagen behaupte man, daß dänische Conferenz-Bevollmächtigten nicht berechtigt waren, die Aufhebung der Blocade ohne genügende Compensation zuzugestehen.

Nach der „Nordd. Allg. Z.“ kann die Modification des dänischen Cabinets in keinerlei Weise auf die Politik der Großmächte einwirken. Deutschland habe es nicht mit diesem oder jenem Cabinet sondern mit Dänemark überhaupt zu thun. Die Alliirten Heere hätten nicht das Ministerium Monrad, sondern die dänische Gewaltthat gegen die deutschen Herzogthümer bekämpft.

Die officiöse preußische „Provincial-Correspondenz“ schreibt über die Waffenruhe: Der Festigkeit der deutschen Regierung ist es zu danken, daß dieser erster Erfolg auf der Conferenz errungen ist. Aber weit Größeres und Dauernderes bleibt jetzt zu erstreben und es wird das feste Zusammenstehen von ganz Deutschland und bei uns vor allem die Macht der neu belebten innigen Gemeinsamkeit zwischen Regierung und Volk erforderlich sein, um dem mißgünstigen Auslande gegenüber Erfolge zu erringen, wie sie für die Herzogthümer und für Deutschland wünschenswerth und nöthig sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt sich aus Altona schreiben, daß die Resolutionen der „Rendsburger Landesversammlung“ ziemlich allgemein nicht den vollen Beifall der Bevölkerung der Herzogthümer gefunden haben. Während Altes darin überflüssig gesagt sei, fehle eben dasjenige, was bei der gegenwärtigen Lage der Angelegenheit hätte gesagt werden müssen. „Der Kern unseres Strebens: unter allen Umständen los von Dänemark, und nicht allein die dankbarliche, sondern auch die brüderliche Handreichung an Preußen hätte in den Resolutionen seinen entschiedenen Ausdruck finden müssen.“

Unter der Aufschrift: „Wohin zielt Preußen?“ bringt die „Ostd. Post“ eine Beleuchtung der conservativen Berliner Adresse, worin als Lösung der schleswig-holstein'schen Frage die Stellung der Herzogthümer unter den wirksamen Schutz Preußens, oder ihre Annectirung verlangt wird. Das Blatt legt der Adresse die größte Bedeutung bei, da deren Urheber, Graf Arnim, der alte Führer der eigentlichen Conservativen und der politisch einflußreichste Freund Bismarck's sei. Das Programm Arnim und Consorten müsse in seiner Consequenz zum Krieg führen, zum großen Kriege, auf dessen Karte jedoch die gegenwärtige Regierung Preußens um so mehr ihr Glück zu setzen geneigt sei, als Oesterreich die gewiegtesten Gründe für Erhaltung des Friedens habe. Dagegen meint das „Fremdenblatt“: der Umstand, daß Personen von dem Caliber des Grafen Arnim-Boytzenburg es nöthig fanden, eine Adresse im Sinne der Annexion an den König zu richten, deute vielmehr dahin, daß die preußischen Hightorys den Einfluß des Herrn v. Bismarck auf den König bekämpfen wollen, da es doch keiner Adresse bedurft hätte, wenn Herr von Bismarck ebenfalls der Annexion zugethan wäre.

Nach der „Bank- und Handels-Ztg.“ fordert Oesterreich eine Desavouirung der Annexionsbestrebungen. Man versichert, Preußen habe Gelegenheit genommen, auswärtigen Regierungen gegenüber, wenn auch vorerst mündlich, die Annexionsabsichten zu desavouiren.

Freiherr v. Beust hat die Pfingstfesttage in Paris zugebracht.

In Pariser diplomatischen Kreisen tritt das Gerücht mit großer Bestimmtheit auf, daß man eine geheime diplomatische Correspondenz entdeckt habe, welche die Politik des Fürsten Gortschakoff in sehr zweideutigem Lichte erscheinen lasse; ferner erzählt man sich, daß Graf von der Goltz alle auf die Einverleibung Nizza's und Savoyens und die derselben vorangegangenen Abstimmungsmanöver bezüglichen Actenstücke von Herrn Drouyn de Lhuys aus den Staatsarchiven zur Verfügung gestellt erhielt und daß Graf Golms-Sonnewalde, der eigentliche Director der preußischen Gesandtschaft, aus diesen Acten weitläufige Elaborate anfertigen ließ.

Die Denkschrift, in welcher der Großherzog von Oldenburg sich als den nächstberechtigten Agnaten für die schleswig-holstein'sche Erbfolge darstellt, existirt trotz dem Widerspruch einiger Blätter wirklich. Sie hat, schreibt man der „Bohemia“, denjenigen, welchen überhaupt Einsicht darin zu nehmen verstattet war, schon ihres Volumens wegen im Gedächtniß bleiben müssen. Der Correspondent fügt noch hinzu, daß der Großherzog schon bei seinem letzten persönlichen Zusammentreffen mit dem Erbprinzen von Augustenburg sich diesem gegenüber zu „juristischen Zweifeln“ an dem Augustenburg'schen Erbrecht bekannte, und diese Zweifel scheinen seitdem zur vollen „juristischen Ueberzeugung“ herangereift zu sein.

Es liegt der Wortlaut der Note vom 2. Mai d. J. vor, in welchem die großh. hessische Regierung, dem Beispiele Baierns und Württembergs folgend, die preußische Regierung davon verständigt, daß sie an der Berliner Conferenz nicht theilnehmen werde, und die Vertagung der letzteren bis Ende Mai beantragt. Am Schlusse spricht die darmstädter Regierung den Wunsch aus, daß Preußen: „zugleich durch erweiterte Zugeständnisse hinsichtlich des Vertragsverhältnisses mit Oesterreich und des damit zusammenhängenden Artikels 31 des Handelsvertrages mit Frankreich in welcher Beziehung, wie der k. Regierung bekannt ist, die diesseitigen Ansichten mit denen der k. baierischen und der k. württembergischen Regierung ganz übereinstimmen, die Grundlage zu einer raschen Verständigung bei Wiedereröffnung der Conferenzverhandlungen darbieten möge.“

Ueber die päpstliche Allocution gegen Rußland läßt die „Indep.“, welche bekanntlich die Einheit und Nationalität Italiens vertheidigt, sich so vernehmen: „Die Worte des Oberhauptes der Kirche gegen den Kaiser von Rußland, gesprochen ab irato, sind der Gegenstand einer allgemeinen Commentirung. Man erklärt sich den Zorn des Papstes durch die Thatsache, daß die polnische Insurrection außer dem Zweck der Wiederherstellung der Nationalität noch einen andern hatte, nämlich: das Centrum einer religiös-absolutistischen Reaction und eben dadurch einer politischen Restauration des früher in Europa herrschenden Systems zu sein; daß dies Alles in Rom combinirt worden und zum letzten Ziel die Restauration des Papstes in seine früheren Herrschaften hatte.“ (Der „Weiße Adler“ bemerkt hierzu: Man muß sich wenig um seine eigene Würde kümmern, um sich zum Organ solcher Absurditäten herzugeben.) Der „Nord“ findet die Gegenwart des Vertreters von Rußland zu Rom, der genöthigt ist, solche Beleidigungen gegen seinen Kaiser anzuhören, äußerst mißlich. „Es ist klar,“ sagt er, „daß dies einen unmittelbaren Bruch zur Folge haben und gelegentlich ernste politische Consequenzen herbeiführen wird.“

Der „Russ. Inv.“ äußert sich gegen die päpstliche Allocution: „In allen französischen Blättern befand sich eine telegraphische Nachricht von einer Ansprache, welche der Papst angeblich am 27. April aus Anlaß einer gewissen Kirchenfeier gehalten haben soll. Die Ansprache enthält so harte Worte gegen die russische Regierung wegen ihres Verfahrens Polen gegenüber, so verletzende und maßlose Ausdrücke, daß wir insolange uns nicht entschließen können, unsere Ansicht darüber zu äußern, bis diese Nachricht sich genau bestätigt. Wir können uns hierbei jedoch nicht des Zweifels erwehren, ob das Haupt der katholischen Kirche wirklich in dem Grade die auf ihm lastenden großen Pflichten verkannt haben sollte.“

Die französische Regierung hat die Veröffentlichung des Breve's wegen Einführung der römischen Liturgie in Lyon nicht genehmigt.

Dem „Dz. pozn.“ wird aus Paris geschrieben, daß Fürst Wladislaw Czartoryski, der sich seit einigen Wochen in Rom aufhält, vom Papst mit einer vertraulichen Mission an den Kaiser Napoleon beauftragt sei und sich in Begleitung des Prinzen Lucian Bonaparte bereits nach Paris auf den Weg gemacht habe. Wie man hört, ist der Zweck dieser Mission, den Kaiser Napoleon zu bestimmen, die diplomatischen Unterhandlungen zu Gunsten Polens in Verbindung mit England und Oesterreich wieder aufzunehmen.

Aus Paris schreibt man der „Gazeta narodowa“ vom 10. d., daß die Mittheilung des Abend-„Moniteur“ über die Modalitäten der zwangsweisen Uebersiedlung von 30.000 Lithauern in das Innere Rußlands in Paris einen höchst unangenehmen Eindruck hervorgerufen habe, da die Bedingungen der Uebersiedlung dort als recht günstig dargestellt werden. Der Correspondent kann sich diese Behandlung des Gegenstandes im Abend-„Moniteur“ nicht anders erklären, als daß man aus besonderer Freundlichkeit der russischen Gesandtschaft die Spalten des officiellen Blattes geöffnet, oder daß man die anderen Blätter nur zu einer Discussion über diese harte Maßregel herausfordern wollte. Nach diesen widersprechenden Interpretationen hätte sich der Correspondent die Schlußbemerkung wohl ersparen können, daß nämlich über die auswärtige Politik Napoleons die vollkommenste Ungewißheit herrscht.

Langiewicz soll in der That reclamirt werden. Bekanntlich, schreibt man aus Bern vom 10., hat die Gemeinde Grenchen im Canton Solothurn dem gegenwärtig in Josephsstadt gefangenen General Langiewicz das Bürgerrecht geschenkt, welches dann später von der Regierung und dem großen Rathe jenes Cantons bestätigt ward. Da somit, zumal auch die gesetzliche Vorschrift der vorherigen Entlassung aus dem preußischen Unterthanenverband beobachtet worden war, die Aufnahme des Generals Langiewicz als schweizerischer Bürger in vollständiger Ordnung vor sich gegangen ist, so hat der Bundesrath, nachdem er sich schon früher für die Freilassung des Generals in Wien verwendet, in seiner letzten Sitzung beschlossen, in definitiver Form seine Auslieferung als schweizerischer Bürger von der österreichischen Regierung zu verlangen. — Schon mit der nächsten Post wird eine bundesräthliche Note zu diesem Zweck an den schweizerischen Geschäftsträger in Wien abgehen.

Nach Berichten aus Brüssel, 13. Mai, sind neue Unterhandlungen mit der Rechten im Zuge. Man spricht ernstlich von der Bildung eines Cabinets mit Deschamps, Baron d'Anethan, Royer und Behr. Die Erörterung des Programms hängt davon ab, ob die Klerikalen die Regierung übernehmen werden. Der König macht große Schwierigkeiten. Die Kammer ist auf den 24. Mai einberufen.

In mehreren Provinzen Portugals herrscht eine starke Bewegung. In Figurina ist bei Gelegenheit der Steuererhebung ein Aufstand ausgebrochen. Eine jugendliche Emeute, die wegen unbedeutender Ursache an der Universität zu Coimbra ausbrach, hätte leicht beklagenswerthe Folgen haben können; die Truppe welche herbeigerufen wurde, um die Widerspänstigen zu ihrer Pflicht zurückzuführen, weigerte sich jedoch, gegen Knaben von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

Einer Depesche aus Korfu zufolge wird der König der Hellenen daselbst am 6. Juni erwartet. Zaimis wird bis zur Beendigung der Wahlen der Abgeordneten zur Nationalversammlung als Gouverneur fungiren.

---

†† Krakau, 14. Mai.

Se. Excellenz der Herr Statthalter von Galizien haben die bei der Verwaltung der Lemberger Strafanstalt erledigte Adjunctenstelle dem k. k. Steuer-Rechnungs-Officialen Peter Macukiewicz und Canzlistenstelle dem k. k. Steueramtsassistenten Maximilian Ritter Des Loges zu verleihen befunden.

Das Handbuch (Schematismus) für Galizien, für das Jahr 1864, hat soeben die Presse verlassen. Der Preis dieses Werkes wurde wie im vorigen Jahre auf 1 fl. 30 kr. ö. W. festgesetzt und ist solches in Lemberg bei dem

Oekonomate der Finanzlandesdirection (Lyczakower Gasse Nr. 521 4/4), dann in den Kreisorten bei den Kreisbehörden und den k. k. Finanzbezirks-Directionen zu beziehen.

Landtagsverhandlungen.

Die Session des niederösterreichischen Landtages wurde am 14. d. halb 1 Uhr Mittags mit dreimaligem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Von den siebzehn Landtagen der deutsch-slavischen Reichshälfte tagen zur Stunde nur mehr vier: die Landtage von Böhmen, Tirol, Bukowina und das die Functionen eines Landtages ausübende Municipium der Stadt Triest.

Brünn, 14. Mai. In der gestrigen Abendsitzung wurde der Landtag geschlossen; eine Landesumlage von 14½ kr., wovon dem Grundentlastungszuzuschlag 8 kr., dem Landesfonds 6½ kr. zufließen, wurde beschlossen; ferner der Antrag Adamczik's, die Nothwendigkeit der Geschwornengerichte zu betonen, angenommen. Für den Bau des protestantischen Seminariums zu Teschen wurden 100 fl. bewilligt.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 13. Mai.

Prag. Zufolge Mittheilung des Statthaltereileiters Grafen Belcredi haben Se. Majestät den Schluß der Session für Ende Mai angeordnet.

Hermannstadt. Für den siebenbürgischen Landtag wurden gewählt: In Thorda: Lad. v. Tisza (wiedergewählt); in Udvarhely: Orator Dominik Kovacs (neugewählt); in Olahfalu: Karl Both neugewählt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Mai.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kreuzervereine zur Unterstützung der Wiener Gewerbsleute 200 fl. zu Vereinszwecken allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin begibt sich Ende dieses Monats, begleitet von einem großen Hofstaate, nach Kissingen. Die Kaiserin von Rußland trifft dort am 12. Juni ein und dürfte ihr Aufenthalt bis zum 20. Juli dauern, worauf sie sich nach Brückenau zur Nachcur begeben wird. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittags auf eine Auerhahnjagd gefahren.

Wie die „Corr. Tuv." vernimmt, werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin an der Frohnleichnams-Procession theilnehmen.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta ist aus Prag, Ihre k. Hoheiten der Herr Herzog von Modena und Gemalin aus München angekommen. Ihre kais. Hoheiten der Herr Erzherzog Joseph und Gemalin sind von Coburg nach Paris und Rom abgereist.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor hat seinen Aufenthalt in Italien verlängert und wird erst Anfangs Juni in Wien eintreffen.

Zu Landtagsabgeordneten wurden in Böhmen gewählt: für Reichenberg Tuchfabrikant Franz Sigmund und für Königinhof Skrejschowsky (letzterer wiedergewählt).

P. Jelowiecki richtet an die „Nar. Listy" neuerdings ein Schreiben, worin er mittheilt, es sei allerdings bis zum 11. Mai wahr gewesen, daß sich in Olmütz kein internirter Geistliche Namens Leon Jelowiecki befinde, denn bis zu diesem Tage führte er den Namen Garbaszowski. Am 11. Mai jedoch habe er seinen wahren Namen in einem Protocolle dem Polizeicommissär bekannt gegeben. Den falschen Namen nahm er an, weil er dachte, daß ohnehin Niemand seine Internirung erfahren werde. Da er aber die Internirung nicht länger ertragen könnte, habe er Alles in den „Nar. listy" veröffentlicht.

Wilhelm v. Tegetthoff, dessen Name gegenwärtig die gesammte europäische Presse beschäftigt, ist der Sohn eines bereits verstorbenen k. k. Oberstlieutenants, und wurde zu Marburg in Steiermark geboren. Mütterlicherseits ist er mit dem ehemaligen Bürgermeister von Wien, Baron Seiller, verwandt. Er zählt erst 87 Jahre und war ein Zögling des früher in Venedig bestandenen Marine-Cadetten-Collegiums. Im Jahre 1848 zum See-Officier ernannt, machte er während der Jahre 1848 und 1849 die Blocade von Venedig mit, und wurde später bei vielen Fahrten und entfernteren See-Expeditionen der kaiserlichen Marine verwendet, sowol im mittelländischen Meer, nach der Levante und den Barbareskenstaaten, als auch jenseits der Meerenge von Gibraltar, bei einer längern Expedition nach verschiedenen Puncten der afrikanischen Küsten. Ebenso nahm er Theil an der Seereise, welche der jetzige Kaiser Maximilian von Mexico seinerzeit nach Brasilien unternommen haete. Seit dem Jahre 1855 führte aber Herr v. Tegetthoff schon ein selbständiges Commando auf kaiserlichen Kriegsschiffen, und seit mehr als einem Jahre commandirte er die in den levantinischen und griechischen Gewässern stationirte österreichische Flottenabtheilung, obgleich er seinem Range nach zu den jüngsten Linienschiffs-Capitänen gehörte. Was er in dieser letzten wichtigen Stellung, namentlich während der auf den griechischen Küstenstrichen ausgebrochenen Unruhen, zur Ehre der vaterländischen Flagge und zum Schutze des österreichischen Eigenthums durch sein kluges Benehmen, und wo es noththat, durch entschiedenes Auftreten geleistet, lebt noch frisch im Gedächtniß unserer dort angesiedelten Nationalen. Herr von Tegetthoff gilt seit einer Reihe von Jahren als einer der tüchtigsten und hoffnungsvollsten Marine-Officiere, dem überdies auch eine reiche wissenschaftliche Fachbildung zu Gebote steht. Als Seemann bebt er vor keinem kühnen Wagniß zurück, und ebenso weiß er die schwierigsten Aufgaben mit seltener Ruhe und Besonnenheit durchzuführen. Militärische Bravour scheint übrigens in der Familie des Herrn v. Tegetthoff erblich zu sein, denn schon unter der Regierung der großen Kaiserin wurde einer seiner Vorfahren mit dem Maria-Theresien-Orden ausgezeichnet. Bekanntlich war Tegetthof auch vor mehreren Jahren von afrikanischen Piraten gefangen genommen und von der österreichischen Regierung mit einer bedeutenden Summe ausgelöst worden.

Deutschland.

Ueber das Seegefecht bei Helgoland läßt sich das „Dresd. Journ." aus Hamburg, 11. Mai, schreiben, dem wir Folgendes entnehmen: Von einem Lootsen, der am Bord eines der preußischen Kanonenboote das Gefecht mitgemacht hat, wird Folgendes erzählt: Beim Einlaufen des alliirten Geschwaders in die Elbe wurde demselben von einem der Feuerschiffe mitgetheilt, daß drei dänische Fregatten in Sicht seien. Sogleich erfolgte der Befehl zum Wenden, die rothe Flagge wird aufgehißt (Signalflagge für's Gefecht) und die Fregatte „Schwarzenberg", das schnellste Schiff des Geschwaders, geht vor, der „Radetzky" folgt, dann die Kanonenboote. Die Dänen wenden beim Anblick der Alliirten und steuern nordwärts. Der „Schwarzenberg" erreicht jedoch die Dänen nördlich von Helgoland und fängt sogleich den Kampf mit den drei Fregatten an, von denen zwei an beiden Seiten, eine von vorn, ihn mit glatten Lagen beschießen, die natürlich vom „Schwarzenberg" ebenfalls mit glatten Lagen beantwortet werden. Nach 25 Minuten kommt der „Radetzky" an, der eine der dänischen Fregatten (den „Niels Juel", 44 Kanonen) angreift, so daß diese jetzt zwischen den zwei österreichischen Schiffen zu liegen kommt. Später langt noch ein preußisches Kanonenboot an. Mein Gewährsmann versichert, letzteres hätte sich auf 400 Fuß von der dänischen Fregatte gelegt und mit seinem Achtzigpfünder 27 Schuß, die fast alle getroffen und meist längs durch das Verdeck gegangen wären, losgebrannt. Während der Zeit hätten die Oesterreicher mit den Dänen fortgekämpft, indem sie nur drei Schiffslängen von ihnen entfernt gewesen wären. Da habe endlich der „Niels Juel" die Flagge gestrichen und sein Feuer eingestellt. Der „Schwarzenberg" habe gebrannt und deshalb sich aus dem Gefecht zurückziehen müssen, um das Feuer zu löschen und den Fockmast zu kappen. Die beiden andern dänischen Fregatten hätten darauf den „Niels Juel" gegen den „Radetzky" geschützt, und da der „Schwarzenberg" die Hülfe des „Radetzky" gebraucht habe, so habe man das Gefecht abgebrochen. Der „Niels Juel" soll so mitgenommen sein, daß er nur mit Mühe werde in einen Hafen geschleppt werden können. Der Lootse konnte nicht genug die Tapferkeit der österreichischen Schiffe loben und den Schaden beschreiben, den das preußische kleine Kanonenboot dem „Niels Juel" verursacht hat.

Den „Hamb. Nachr." wird aus Curhaven, 11. Mai, noch Folgendes mitgetheilt: Die vereinigte österreichisch-preußische Flotille, bestehend aus den Fregatten „Schwarzenberg" und „Radetzky", den Kanonenbooten „Blitz" und „Basilisk", sowie dem Aviso-(Räder-) Dampfer „Adler", trafen mit 3 dänischen Fregatten zusammen. Der Commandeur des „Schwarzenberg" (Tegetthoff) griff, obgleich der „Radetzky" eine halbe Meile entfernt, sofort an und trotzdem, daß ein englisches Marineschiff, angeblich „Aurora", ihm durch Manövriren den Weg zu sperren suchte, ging er allen 3 Schiffen so nahe auf den Leib, daß die Raaen mit den vom „Niels Juel" in einander geriethen und alles zum Entern bereit war. Angeblich hat der „Niels Juel" in diesem Augenblick die Flagge gestrichen und nur als gerade auch in diesem Augenblick dem „Schwarzenberg" sein Fockmast weggeschossen wurde, das Segelwerk daran in Brand gerieth und dadurch Unordnung auf dem Vorderdeck entstand, konnte er die Gelegenheit benutzen, sich von seinem Feind zu trennen, und zog dann seine Flagge wieder auf. Der „Radetzky" ward durch das in einem Seegefecht eine wunderbare Rolle spielende neutrale englische Kriegsschiff längere Zeit verhindert, am Kampf sich betheiligen, bis es ihm gelang thätig einzugreifen. Inzwischen waren die preußischen Kanonenboote „Blitz" und „Basilisk" dem Feind so nahe auf den Leib gerückt, daß sie unter der Schußlinie der hochbordigen feindlichen Schiffe waren, kein Schuß sie traf, jeder ihrer Schüsse aber treffen mußte, angeblich 60 per Boot, 50 vom „Adler". Die eine dänische Fregatte soll ein Loch von 14 Fuß gehabt haben und im sinkenden Zustand nach Norden gegangen sein.

Ein zweiter, den „Hamb. Nachr." aus Cuxhaven zugekommener Bericht lautet: „Die Nachricht von der Anwesenheit dänischer Kriegsschiffe in der Nordsee, resp. vor der Elbe, erhielt der Commandant der vereinigten österreichisch-preußischen Escadre am 9. d. Morgens 11 Uhr, nachdem die Schiffe bereits einige Tage vorher vergeblich gekreuzt hatten und schon im Begriff waren hier wieder einzulaufen. Sofort wurden sämmtliche Schiffe durch Signalflaggen hievon benachrichtigt und steuerten sogleich wieder seewärts, die Fregatte „Schwarzenberg" an der Spitze und zwar mit solcher Kraft und Schnelligkeit, daß die preußischen Schiffe ihr kaum zu folgen vermochten und die nur mit einer Hülfsmaschine versehene Fregatte, „Radetzky" beträchtlich zurückblieb. Bei Helgoland kamen ihnen zwei Fregatten und eine Corvette unter dänischer Flagge in Sicht und in deren Nähe eine Fregatte ohne Flagge; diese auch für eine dänische haltend, was sich durch deren augenscheinliches Ausweichen zu bestätigen schien, ließ der Commandant auf diese zusteuern. Dicht vor Schußlänge aber hißte selbige die englische Flagge auf und zeigte es sich nun deutlich, daß dieses Schiff nur die Absicht gehabt hatte, die Fregatte „Schwarzenberg" den dänischen Schiffen gegenüber in eine möglichst ungünstige Lage zu bringen. Der Commandant sah sich alsbald allein von sämmtlichen dänischen Schiffen angegriffen, welche, selbst nachdem der „Radetzky" schon hinzugekommen und die preußischen Kanonenboote sich ebenfalls an dem Kampf betheiligten, ihr Feuer fast ausschließlich auf den „Schwarzenberg" concentrirten. Um 40 oder 50 schwere Geschütze waren die dänischen Schiffe der deutschen Escadre überlegen und dennoch hätte letztere entschieden gesiegt, wenn nicht im entscheidenden Moment (die Fregatte „Schwarzenberg" hatte sich dem „Niels Juel" auf 300 Schritte genähert und zum Entern bereit gemacht) am Bord des „Schwarzenberg" durch eine dänische Brandrakete Feuer ausgebrochen wäre.

Die „Brünner Neuigk." veröffentlichen das Schreiben eines zur Bemannung der Fregatte „Schwarzenberg" gehörigen Brünners, welcher über das Gefecht vom 9. d. Folgendes schreibt: Unter vielen Hurrahs fiel um 2 Uhr Nachmittags von unsern 24pfündigen Hinterladungsgeschützen der erste Schuß. Jubel und fortwährendes Feuern mit den Hinterladungsgeschützen dauerte mit bestem Erfolg bis 2½ Uhr, ohne daß wir noch eine Kugel im Rumpf erhalten hatten; alle feindlichen Geschosse überflogen uns weit und schadeten nur in der Takellage und in der Bemastung. Durch unsere höchst vortheilhafte Stellung ermuthigt, eilten wir unserer Escadre voraus und kamen allein gegen 130 Kanonen in den Kampf. Jetzt war's bei uns heiß, eine feindliche Granate um die andere platzte in allen Theilen des Schiffes, desarmirte und derangirte ganze Geschützbemannungen; aber dennoch erwiderten wir muthig und stark mit unseren Granaten das feindliche Feuer, trotzdem schon bekannt war, daß eine Granate ober der Vorder-Pulverkammer explodirte und das Segeldepot brannte; noch immer eilten Freiwillige zu den, der Bedienungsmannschaft theilweise beraubten Geschützen. Alle dänischen Schiffe schossen auf unsere Fregatte, so daß, als kaum das Feuer ober der Pulverkammer gelöscht war, der Fockmast durch eine Granate Feuer fing, durch welchen Umstand auch unserem Kampfesglück ein Ziel gesetzt war. Auf den Feuerlärm eilte Alles zum Löschen, und nur noch wenige Geschütze, welche alle meistens von Offiizieren und auch Unteroffizieren bedient wurden, konnten feuern. Wir waren jetzt auf 2 Kabel (200 Klafter) Distanz vom Feind, und die 3 dänischen Schiffe feuerten mit Divisionen auf uns und, was man ihnen lassen muß, gut. Um 3½ Uhr erhielten wir den letzten Schuß; die Dänen müssen bedeutend mehr gelitten haben als wir, sonst hätten sie uns verfolgt; sie zogen sich jedoch, von unseren Schiffen verfolgt, zurück. Nur derjenige kann sich einen Begriff von einer Seeschlacht machen, der sie selbst mitgemacht; ich glaube, es kann in der Welt nichts Schrecklicheres und Entsetzlicheres geben. Wir hatten über 150 Kampfunfähige. Die ganze Nacht haben hier 8 Doctoren amputirt. Sie können sich das Gewimmer der armen Verwundeten vorstellen. Unser Bord sieht gräulich aus. Bis nun war noch keine Zeit zu räumen; wo man hinsieht, liegen Fleischklumpen, Hände, Füße, Todte und Verwundete; das Verdeck vorne ähnelt einem Schutthaufen und die Bordwand hat bereits mehr Löcher als gesundes Holz; auch unser Kamin und die Dampfröhre haben einige Schüsse erhalten.

Endlich bringt die „Spen. Ztg." einen Bericht aus der Feder eines preußischen Offiziers: Am Bord des Schiffes „Preußischer Adler", dem wir Folgendes entnehmen: Bald nach 1 Uhr wirbelte die Trommel bei uns zum Gefecht; wir steuerten in Schlachtordnung nördlich, „Schwarzenberg", „Radetzky", „Adler", „Basilisk", „Blitz". Nun hielt auch der Däne auf uns ab, den entgegengesetzten Curs, also südlich steuernd. Als beide Linien sich nun rasch näherten, und die preußischen Schiffe sich auf etwa 2000 Schritt gegenüber befanden und an einander vorüberdampften, fiel der erste Schuß vom „Schwarzenberg" um 2 Uhr Nachmittags, der von den Dänen erwidert und sofort zum anhaltenden Geschützfeuer sämmtlicher Schiffe wurde. Momentan sah man nur Blitz und Pulverdampf und das züngelnde Feuer der in der Luft platzenden Bomben, deren Stücke mit unheimlichem Gepfeif neben uns einschlugen und das Wasser hoch aufspritzen machten. Nach einer Stunde ungefähr änderten die Dänen ihren Curs mehr westlich und bekamen dadurch die Elbe in ihre Gewalt, steuerten dann nördlich und wir südlich, so daß beide Geschwader in umgekehrter Ordnung in Schlachtlinie wieder in derselben Lage sich befanden als anfangs. „Schwarzenberg" und „Radetzky" gingen diesmal jedoch auf 600 Schritt an den Feind, ein Unternehmen, welches bei einer noch so kurzen Zeit der Indienststellung einer jungen Mannschaft bedenklich sein mochte. Um 2 Uhr 45 Minuten brannte plötzlich der Fockmast des „Schwarzenberg". Das Feuer war im Bug des Vormarssegels ausgekommen und hatte bald die ganze vordere Takellage ergriffen; Rauch stieg vom ganzen Vorderdeck auf. Sicherlich eine schreckliche Lage, in die wir gerathen waren. Der „Schwarzenberg" hielt nun vor dem Wind ab, damit Rauch und Flammen nach vorne schlagen konnten, um dadurch möglicherweise das ganze Schiff zu retten. Die blutrothe Lohe, welche bald hier, bald dort sich immer wieder frisch verbreitete, bot einen furchtbar schönen Anblick in dem hellen, aber fahlgelben Sonnenlicht dar; — und dabei hörte der Kanonendonner nicht auf. — Bald folgte das übrige Geschwader in der Richtung nach Helgoland; um 4 Uhr (also nach 2 Stunden Gefecht) fiel der letzte Schuß und alles war todtenstill. Einige Minuten nachher brach der ganze brennende Vortop herunter und richtete unter der Mannschaft noch entsetzliches Unheil an. Um 5 Uhr 15 Min. lagen wir dicht hinter der Düne vor Anker. Nur der „Schwarzenberg" mußte sich unter Dampf herumquälen, immer so manövrirend, daß der Wind entweder von der Seite oder von hinten wehen mußte. Jetzt eilte alles in Booten zu Hilfe mit Spritzen, und unsere Aerzte begaben sich an Bord des „Schwarzenberg" und „Radetzky", um dort zu helfen. Schreckliche Schilderungen, die sie uns nachher machten. Bis nach 10 Uhr Nachts lief „Schwarzenberg" mit noch immer glimmendem Untermast umher, weil in seiner Höhe nicht zu löschen war, dann gelang es, ihn über Bord zu kappen. Darauf folgte Stockdunkelheit. Mit der Zeit war das Geschwader wieder unter Dampf; um 4½ Uhr Morgens, also heute, kamen wir in Curhaven vor Anker. Der „Schwarzenberg" sieht mehr einem Wrack ähnlich als etwas Anderem. Bugspriet, Tauwerk rc. hängt und schlackert an seinem Bug herum. Der Däne muß auch jämmerlich zusammengeschossen worden sein, er verließ sofort den Kampfplatz in größter Eile in nördlicher Richtung und in circa 1¼ Stunde war nichts mehr von ihm zu sehen. Von Helgoland aus will man beobachtet haben, daß später eines der Schiffe ins Schlepptau genommen worden ist; wir sahen nicht mehr hin, weil wir zu viel mit uns selbst zu thun hatten. — Die Dänen haben ausgezeichnet geschossen, sie scheinen diese Schiffe eigens für diesen Fall, leider wahrscheinlich genug mit fremder Unterstützung ausgerüstet zu haben.

Ein Bericht des dänischen Marineministeriums meldet aus Christiansand, daß der Verlust der dänischen Escadre im Gefechte bei Helgoland 14 Todte und 54 Verwundete betrage. — Dem „Dagbladet" zufolge bestand die dänische Escadre aus den Schraubenfregatten „Niels Juel" (42 Kanonen) und „Jylland" (44 Kanonen), und aus der Schraubencorvette „Heimdahl" (16 Kanonen).

Der Bericht des Commandanten des dänischen Nordsee-Geschwaders über das Gefecht am 9. d. M. an das Marineministerium ist aus Christiansand vom 11. Abends datirt und behauptet, die österreichische Fregatte „Schwarzenberg", welche in Brand gerieth, in Grund geschossen zu haben (!).

Am 11. d. Abends haben die Dänen bei Kalloe (Ostjütland) eine forcirte Landung ausgeführt, sich jedoch später zurückgezogen.

Einer Meldung der „Schleswig-Holstein'schen Ztg." zufolge hat der Flensburger Magistrat von den Civilcommissären seine Entlassung erhalten.

Prinz Adalbert ist am 11. d. nach Berlin zurückgekehrt.

Der preußische Hof, schreibt der Abend-Moniteur, erwartet für die ersten Tage des Monats Juni den Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, die sich in das Bad Kissingen begeben. Der Generalstab des preußischen Heeres bereitet schon die Revuen und militärischen Feste vor, welche den hohen Gästen zu Ehren stattfinden sollen. Gleich nach ihrer Abreise wird der König Wilhelm in Begleitung des Herrn v. Bismarck sich nach Karlsbad begeben, um dort die Cur von Neuem zu beginnen, welche im vorigen Jahre einen so günstigen Einfluß auf die Gesundheit Sr. Majestät gehabt hat.

Der durch die Provinz Posen gehende Zug von Flüchtlingen aus dem Königreich Polen wird mit jedem Tage stärker. Es sind meist den besseren Ständen angehörige junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren, die sich am Aufstande betheiligt haben und durch die Flucht ins Ausland sich der Verfolgung der russischen Behörden entziehen. Sie begeben sich ohne Ausnahme nach Frankreich oder Belgien, wozu ihnen die preußischen Behörden behilflich sind.

Ein Erlaß des Bischofs von Kulm vom 9. d. legt angesichts der politischen Aufregung in den ehemals polnischen Landstrichen den Katholiken der Kulmer Diöcese besondere Rücksicht bei den herkömmlichen Wahlfahrten ans Herz, damit dieselben nicht Veranlassung zu polizeilichem oder militärischem Einschreiten geben. Insbesondere wird vor Herbeiführung von Conflicten bei den Ablaßfeierlichkeiten im Kloster Lond (27. Mai) gewarnt, an denen nach einem mehr als hundertjährigen Herkommen zahlreiche Wallfahrer aus allen Theilen der Diöcese sich zu betheiligen pflegen. Alles sei fern zu halten, was irgend den Schein politischer Demonstrationen haben und den ausschließlich kirchlichen Charakter des Festes beeinträchtigen könnte, da „jede etwaige politische Agitation nicht blos für die Betreffenden von den traurigsten Folgen sein, sondern auch die Fortexistenz des Klosters Lond wesentlich gefährden würde."

Gestern wurde der deutsche Burschentag in Eisenach eröffnet. Die Wiener Burschenschaft „Silesia" hat hiezu allein von allen österreichischen Burschenschaften eine Einladung erhalten und demgemäß zwei Vertreter zu den Verhandlungen des deutschen Burschenbundes geschickt.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Der gesetzgebende Körper hat gestern das Gesetz des Ministeriums des Auswärtigen mit 12,617,000 Frcs. genehmigt. — Die Mißhelligkeiten zwischen dem französischen und dem englischen Admiral vor Tunis sind laut einer Depesche d'Herbinghem's ausgeglichen. — Aus Cochinchina vom 27. März, wird der „France" gemeldet, daß die anamitische Gesandschaft von Europa nach Hue zurückgekehrt war und dem Kaiser Bericht erstattet hatte.

Ueber den Aufstand in Tunis schreibt man der „N. P. Z." aus Paris: Die Lage des Bey von Tunis wird mit jedem Tage schwieriger. Nach den heutigen Nachrichten sind die Städte Gabes, Kairouan, Kef und Bizerte im Besitz der Aufständischen. Es ist die Rede davon, den Sidi Hamanda zum Regenten zu machen. Fast sämmtliche Truppen fallen ab, da sie schon seit langer Zeit keinen Sold mehr erhalten hatten. Der Erfolg dieses Aufstandes könnte sehr leicht eine Machtvergrößerung, oder doch eine Anbahnung derselben sein. Schon längst strebte Frankreich nach dem Protectorat über die Regentschaft

Tunis. Für heute bitte ich Sie mit dieser Andeutung sich zu begnügen.

Spanien

Aus Madrid, 11. d., wird tel. gemeldet: Der Ministerrath hat den das Vereinsgesetz regelnden Gesetzentwurf genehmigt. Die Cortes haben dem Ausgabe-Budget ihre Zustimmung gegeben. Der Herzog von Montpensier ist nach England abgereist.

Zwischen Olozaga, Espartero und Prim ist, nach Berichten aus Madrid vom 12. d., ein vollständiger Bruch eingetreten.

Großbritannien.

Die Prinzessin von Wales, schreibt man aus London, 10. Mai, ist in der letzten Zeit leidend gewesen, hält sich von Theater und anderen öffentlichen Belustigungsorten fern und sieht sehr blaß und abgemagert aus. Man sagt, sie gräme sich über die traurige Lage ihrer Eltern so sehr, daß die Aerzte ihretwegen besorgt seien.

Auf eine in der Oberhaussitzung vom 13. d. gestellte Frage des Earl Ellenborough erwidert Earl Russell: Die Details des Waffenstillstandes wurden den respectiven Truppencommandanten überlassen; die früher ausgeschriebenen Contributionen sollen dem Geiste des Waffenstillstandsvertrages zufolge nicht erhoben werden. — Im Unterhause frägt Sorg, ob Earl Russell trotz der angeblichen deutschen Erpressungen den Vorsitz in der Conferenz beibehalten werde? Sir G. Grey erwidert, dies werde um so gewisser der Fall sein, um die Feindseligkeiten abzukürzen. Griffith tadelt es, daß das österreichische Geschwader ohne eine englische Beachtungsflotte sei. Barring interpellirt betreffs der Schiffe der Conföderirten, worauf der Attorneygeneral erklärt, die Fremdenwerbungsacte bleiben vorerst unverändert.

Die Angriffe gegen die Königin wegen ihrer bekannten Theilnahme für Deutschland dauern fort, treten in einigen Provinz- und Wochenblättern sogar ungewöhnlich markirt auf. Es ist so weit gekommen daß der Observer in officiösem Tone ihre Vertheidigung übernimmt. Es sei nur natürlich, daß Prinz Alfred seine Schwester, die Princeß Royal in Berlin besuche, bevor er sich zu Schiffe begebe, und den Schwarzen Adler-Orden habe er doch unmöglich ausschlagen können, und Herr v. Beust sei als Bevollmächtigter des deutschen Bundes gerade so und nicht anders empfangen worden, als die dänischen Bevollmächtigten, und man solle doch die Königin nicht in den Streit der Tages-Politik hineinmischen. Der Observer hat gut reden, sein Rath kommt zu spät. Die Umgebung der Königin, die deutschgesinnte zumal, war es, welche in guter Absicht ohne Zweifel aber in entschieden tactloser Weise, allerlei Geschichten über die deutschen Sympathieen der Königin verbreitet und dadurch die Empfindlichkeit ihrer getreuen Unterthanen wach gerufen hatte. Officiöse Paragräphchen machen die Sache noch schlimmer. Zudem ist es nicht wahr, daß die Königin Herrn v. Beust gerade so empfangen habe, wie die dänischen Bevollmächtigten. Letzteren ist nie die Ehre zu Theil geworden, von der Monarchin in ihren Familienkreis vertraulich aufgenommen zu werden, wie dies bei H. v. Beust und den hiehergesandten Agenten des Herzogs von Augustenburg der Fall gewesen. Allerdings waren diese mit speciellen Empfehlungsbriefen der Princeß Royal versehen, aber das ändert an der Thatsache nichts und der Hofklatsch treibt darob nur um so üppigere Blüthen.

Dänemark.

Die „Berling'sche Zeitung" vom 11. d. meldet: Carlsen ist unterm 10. d. M. zum Minister des Innern ernannt worden.

Italien.

Das Turiner Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am 11. d. mit dem Budget der auswärtigen Angelegenheiten. Die Abgeordneten Laporta und Micelli, welche dem Ministerium den Vorwurf des Kleinmuths machten, so wie der Pater Passaglia sprachen sich dahin aus, die Institutionen Italiens zu einer gedeihlichen Entfaltung zu bringen und die italienischen Finanzen zu regeln, so lange der das Brigantenthum beschützende Papst im Besitz der Stadt Rom sei.

Wie die Mailänder Zeitung meldet, hat nun vor dem dortigen Bezirksgericht wirklich der Proceß begonnen, den der vielbekannte Prinz Crouy-Chanel, als „legitimer Sprößling der Arpad", gegen den Herzog von Modena anhängig hat machen lassen. Der edle Nachkomme des heiligen Stephan will, ehe er in den Besitz der Krone seines Urahns kommt, einstweilen die Güter des Hauses Este sich zu Gemüth führen, das nur von einer „Bastardlinie"(!) abstammen soll, während Prinz Crouy gleichzeitig auch der echte Marquis v. Este ist. Drei bedeutende italienische Advocaten, die Herren Mamini, Cassinis und Tecchio, führen die Sache Crouy-Chanel's. Den Vertreter des Herzogs von Modena kennt man noch nicht.

Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Rom, 7. Mai: „Nach einer mir heute Morgens aus dem vaticanischen Palaste zugehenden Notiz ist in dem Zustande Sr. Heiligkeit im allgemeinen eine Besserung eingetreten. Aber eine Fontanelle an jedem Fuße ist doch auch mit der Beihilfe des Krückstockes beim Gehen ein großes Hinderniß, und darüber soll der Heilige Vater mitunter leise Klagen hören lassen. Der Frühlingsaufenthalt in Castel Gandolfo und Porto d'Anzo ist unter diesen Umständen abbestellt. Dagegen will Se. Heiligkeit, sobald die vollständige Genesung da ist, ein geheimes Consistorium halten."

Die in Turin erscheinende „Opinione" theilt als vollkommen gewiß mit, daß der Papst nächstens das Interdict über das Königreich Italien verhängen werde. Dieser Beschluß sei in dem letzten geheimen Consistorium, trotzdem daß die Mehrzahl des heiligen Collegiums sich dagegen erklärt, aber mit der Unterstützung der Cardinäle Altieri, v. Reisach und de Villecour, wegen der Verhaftung des Cardinals Morichini gefaßt worden.

Rußland.

Bei den in Warschau am 13. d. vorgenommenen Wahlen des landwirthschaftlichen Creditvereins beschlossen die Versammelten, eine Loyalitätsadresse vermittelst einer Deputation von drei hervorragenden Mitgliedern nach St. Petersburg zu schicken.

In Warschau wurde, der „Gaz. nar." zufolge, am 11. d. Bogusławski (Vater) aus der Citadelle entlassen, nachdem er vom Kriegsgericht für unschuldig erklärt worden war. Er war im Verdacht, Stadtcommandant gewesen zu sein.

Aus Radom wird dem „Dzien. powsz." unter anderm geschrieben, daß im Radomer Gouvernement allein 900 Bittschriften von Landleuten an die Commission der Bauernangelegenheiten eingereicht wurden. Asjew hat mehre Insurgentenpferde, deren Aufenthalt die Bürger selbst angaben, eingebracht. Ein gewisser Gurowski, Insurgent, stellte sich Nachts der Wache mit Waffen und Pferd. Der letzte Organisator der Insurgentencorps, Lewiński, der 50 Pferde hatte, verließ Alles, wechselte bei einem Bürger sein bedeutendes Geld ein und entkam über die Gränze. In Radom herrschte am 7. Mai ein großes Schneegestöber. Eine viertel Elle hoch bedeckte der Schnee die Erdoberfläche.

Der polnische Insurgentenanführer Ewald wurde, wie der „Dz. pozn." berichtet, dieser Tage in Mława kriegsrechtlich erschossen.

Aus Westpolen, 11. Mai, schreibt man der „N. P. Z.": Die Allocution des Papstes (gegen den russischen Kaiser) wird von Seiten der Revolutionspartei auf alle Weise zu deren Gunsten ausgebeutet. So verlas ein Geistlicher zu Kolo in der Klosterkirche das angeblich von Rom in polnischer Sprache ins Königreich gelangte (gewiß aber nicht das echte) Schriftstück bei Gelegenheit einer Trauung am 8. d. nach beendeter Traurede. Als er bei der Stelle, wo von Bedrückung der Katholiken in Polen des Glaubens wegen die Rede ist, in Thränen ausbrach, fing einer der anwesenden Hochzeitgäste an laut zu lachen, worauf die ganze Gesellschaft einstimmte und lachend die Kirche verließ.

Aus Szawle (Kowno'er Gouv.) wird der „St. Petersb. Ztg." u. A. geschrieben, daß dort trotz den bei Beginn des Frühlings aufgetauchten beunruhigenden Gerüchten vollkommene Ruhe herrsche. Weder von Insurgentencorps, noch von Gewaltthätigkeiten einzelner Insurgenten ist etwas zu hören und zu sehen. Die Administration ruht jedoch nicht und hat bereits manches Mitglied der unterirdischen Regierung entdeckt. Fast täglich geschehen Verhaftungen; unter den Arretirten sollen einige wichtigere Verbrechen beinzichtigt sein. Unlängst wurden nach Szawel 6 Fäßchen Pulver gebracht, die bei einigen Bürgern gefunden worden waren. Unter den Verhafteten befinden sich auch Frauen, die der unterirdischen Regierung Dienste geleistet haben.

Türkei.

Nach dem „Moniteur" hat die Pforte in St. Petersburg über die Truppenconcentrirung Aufklärungen verlangt.

Aus Constantinopel, 2. Mai, wird der „General-Correspondenz" geschrieben: In den Dardanellen werden bedeutende Fortificationsmaßregeln getroffen. Alles, was sich mit der modernen Kriegskunst nicht verträgt, wird erbarmungslos geschleift. Man sagt, es seien vier- bis fünftausend Menschen mit dem Umbau dieser Festungswerke beschäftigt. Halil Pascha, der Grand Maitre d'Artillerie, dem bisher in dieser Eigenschaft auch das Obercommando über die Land- und Seefestungen zugetheilt war, wird, trotz der jüngsten Creirung eines eigenen Festungscommando's, seine bisherige Function in Bezug auf die Dardanellen beibehalten. Vorgestern ist er von einer Inspection dahin zurückgekehrt. Bezeichnend ist es, daß das „Journal de Constantinople" die dortigen Vorkehrungen auf nur geringe Modificationen, die im Ersparungsinteresse vorgenommen werden, zu reduciren sucht. Die Abberufung des ehemaligen Großvezirs Kibrisli Mehemed Pascha von seinem bis auf die letzte Zeit eingenommenen Posten als Gouverneur in Adrianopel gibt zu der nicht ganz ungegründeten Vermuthung Anlaß, daß der Sultan denselben mit einem Posten im Ministerium — einige sprechen sogar mit dem Großvezirat — betrauen will.

Ameria.

Ueber das Befinden des Kaisers und der Kaiserin von Mexico sind in Brüssel sehr befriedigende Nachrichten aus Havanna eingetroffen. Ihre Majestäten befinden sich sehr wohl. Der Pariser „Moniteur du Soir" meldet, daß General Almonte nach Veracruz gegangen ist, um Ihre Majestäten dort zu empfangen. Der Präsident der mexicanischen Regentschaft sollte am 25. April von Mexico nach Veracruz abgehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 17. Mai.

* Den Bielany-Fahrern ist, auch jenen, welche die Galeeren nicht benützt, vorgestern die Land- zur Wasserpartie geworden, ein in früher Nachmittagsstunde niederströmender andauernder Gewitterregen hatte schnell dem zahlreich besuchten ländlichen Fest ein Ende gemacht. Auch heuer hat, wie uns mitgetheilt wird, das obligate wilde Schaukeln sein Opfer gefordert. Ein Stubenmädchen fiel entweder vom Schwindel befallen oder von allzueifrigen Händen herausgeschleudert von der schlecht verwahrten Schaukel auf die Brust; bewußtlos auf einen Wagen geladen, soll sie, noch ehe sie die Stadt erreicht, verschieden sein. Der zweite Festtag brachte, obgleich freundlich beginnend, später abwechselnd Regen und Sonnenschein. Abends flammten gestern weit und nah auf Feld und Anhöhen die traditionellen Sobótka-Feuer.

* Die, wie gemeldet von der Wissenschaftlichen Gesellschaft, eingesetzte Commission ad hoc beschäftigte sich am 13. d. mit dem ihr gewordenen Auftrag, den ursprünglichen Sitz der früheren Kasimir-Akademie auszuforschen. Dr. Żebrawski folgte hierbei dem im Privilegium von 1480 gegebenen Fingerzeig, wonach die Gründung der Mauern der Krakauer Akademie in collibus Sancti Stanislai stattgefunden und fand in Gemeinschaft mit dem Conservator der alterthümlichen Denkmale Herrn Paul Popiel bei Forschung nach der größten Erhebung auf dem Kazimierz, dem wahrscheinlichen gesuchten Ort, dem „Czas" zufolge ein Haus, welches durch seine ansehnlichen Dimensionen der Muthmaßung Raum gab, daß es auf den ersten Fundamenten der Akademie errichtet worden sein konnte. Auf die an mehre Israeliten ergangenen Anfragen, ob sie von ihren Vorfahren nicht wüßten welche Bestimmung dieses Haus einst gehabt, lautete die Antwort verschieden: nach den einen war es die Universität, nach anderen ein katholisches Seminarium; in der Nähe soll auf höher gelegenem Ort ehemals eine Kirche gestanden haben. Nach Erwägung der Umstände kam man zum Schluß, daß mit Sicherheit behauptet werden kann, daß dort keine Kirche gestanden, indessen kann dort eine dem heil. Stanislaus geweihte Capelle gestanden haben, welche den Hügeln ihren Namen gegeben. Wahrscheinlich wird die Commission nicht hierauf ihre Nachsuchungen beschränken.

* Die Direction des Landesheilquellen-Consortiums gibt bekannt, daß mit dem 1. Juni d. J. seine Badenanstalten, heuer mit größeren Bequemlichkeiten versehen eröffnet werden. Von hier wird zweimal täglich ein Omnibus nach Swoszowice (Badearzt Dr. Lech) abgehen und in Szczawnica (auf Mioduś) sind neue Badehäuser erbaut worden. — In Krynica, wo die Saison vorgestern begann, und die k. k. Badeverwaltung wie gemeldet, für alle erwünschten Bequemlichkeiten, die auch den Armen zu Theil werden, gesorgt, eröffnete vorgestern der hiesige Kaufmann Herr Seifert sein großes nach dem Muster ausländischer eingerichtete Hotel „zu den drei Rosen", von dessen Errichtung wir in früheren Notizen des Näheren berichtet.

* Der Circus Fouraux ist ab- und vorgestern nach Troppau aufgebrochen. In der letzten besuchten Vorstellung debütirte noch, kaum genesen, die erste Reiterin Mad. Uhlich, aus dem Circus Nemeczek als Mlle. Kotek wohlbekannt, sie erntete vielfachen Beifall und die meisten bisherigen Hervorrufe. Nach hier circulirenden Gerüchten soll Circus Renz auf seiner Reise nach Warschau Krakau wieder besuchen, nach anderer Version wird hier auf der Durchreise nach Berlin Hinné erwartet, wie andere wissen wollen Slesak demnächst mit seiner Gesellschaft eintreffen; jedenfalls ist ein neuer Circus zu erwarten.

α Aus Anlaß der Installirung Sr. Hochwürden des Metropoliten Dr. Spiridion Litwinowicz haben ihm, wie der Wiener „Wiestnik" berichtet, viele angesehene Personen in Wien ihre Glückwünsche dargebracht. Se. Excellenz der Staatsminister R. v. Schmerling begrüßte den Erzbischof beiläufig mit folgenden Worten: „Mit lebhafter Freude sehe ich dem Tag der feierlichen Installirung Euer Hochwürden und zugleich dem Segen Ihrer Wirksamkeit entgegen, die nach meiner innern Ueberzeugung nur wohlthätig sein wird für Kirche, Regierung und Nation, deren Zutrauen und Zuneigung Euer Hochwürden begleiten." Herr Minister Schmerling schloß sein Beglückwünschungsschreiben mit warmer Versicherung seiner Achtung. Am Tage der Installirung des hochw. Erzbischofs hielt der hochw. Baczyński in der h. Barbara-Kirche zu Wien in Assistirung aller dort weilenden ruthenischen Geistlichen und bei Mitwirkung eines Corps von Zöglingen des dortigen gr.-kath. Seminars einen solennen Gottesdienst ab. An demselben Tag, sagt „Wiestnik" ferner, sandte der hochwürdige päpstliche Nuntius aus Wien auf telegraphischem Wege ein Glückwunschschreiben an Dr. Litwinowicz; auch schickten 2 Würdenträger und ein Ruthene im Namen aller seiner Landsleute ihre Glückwunschdepeschen nach Lemberg ab.

α Die „Gaz. narod." bringt unterm 5. d. aus Botuszany (Walachei) ein Eingesandt über den am 8. Juli 1860 verstorbenen Georg Gaffenko, dem wir entnehmen, daß dieser in der Bukowina geboren, als Schüler und später als k. k. Beamter theils in Czernowitz und theils in Lemberg weilte. Krakau konnte er im Jahre 1857 auf der Reise nach Carlsbad blos flüchtig kennen lernen. 1837 siedelte er sich im eigenen Dorf Kordorena (Walachei) an; seine Brüder Johann und Andreas erbten das Dorf Zamość (Bukowina), von denen der erste 1836 starb und der andere noch heute Besitzer von Zamość ist. Georg Gaffenko hinterließ ein Vermögen von 24.600 Dukaten. Für den Armenfonds in Krakau legirte er bekanntlich 3500 Dukaten, für Lemberg ebensoviel und für Czernowitz 2000; außerdem bedachte er mit größeren und kleineren Beträgen seine Familie, dann seine Freunde und Bekannte. Der Tod überraschte ihn plötzlich; früh ganz gesund das Bett verlassend, fiel er zu Boden vom Schlag gerührt und hauchte seine Seele aus. Er war griechisch nicht unirter Confession, soll jedoch dem Katholicismus sehr geneigt gewesen sein. Im Testament verordnete er noch, daß am 5. Mai eines jeden Jahres in Lemberg, Krakau und Czernowitz in einer nicht unirten Kirche, oder wenn keine solche ist, auch in einer unirten, solenne Seelenmessen gelesen werden sollen.

Uns ist folgendes hierüber zugekommen: Am 8. Juli 1860 ist zu Korderany in der Moldau der Gutsbesitzer Georg Ritter v. Gaffenko gestorben. Mit seiner letztwilligen Verordnung de dato 31. December 1859 hatte derselbe den Krakauer Ortsarmen christlichen Bekenntnisses ohne Unterschied des Ritus den namhaften Betrag von 3500 Stück Dukaten in Gold vermacht. Die Interessen sind Jahr für Jahr unter dürftige würdige Familien zu vertheilen. Das Baarkapital hat die k. k. Statthalterei-Commission hier in Empfang genommen, hiefür eine Grundentlastungs-Obligation im Betrage von 24.300 fl. österr. Währ. angekauft, bei der k. k. Landeshauptcasse deponirt und zum Bezuge der Interessen den Krakauer Stadt-Magistrat ermächtigt. Die Betheilung der Ortsarmen wird vom Magistrate auf Grundlage eines zur hohen Bestätigung vorgelegten Vertheilungs-Ausweises vorgenommen. Da der Legator mit seiner letztwilligen Anordnung die Vermächtnißnießer verpflichtet hat, alle Jahre am 5. Mai in einer griechischen eventuell auch nicht unirten Kirche eine feierliche Messe für dessen Seele und zu dessen Andenken ablesen zu lassen — was aber durch den Eintritt unvorhergesehener Umstände heuer nicht ausgeführt werden konnte — so hat der Magistrat, um doch den Gefühlen der Dankbarkeit freien Lauf zu lassen, sich genöthigt gesehen, für dieses Jahr die Trauer-Gottesandacht, welche in der St. Norberts-Kirche, Weichsel-Gasse, abgehalten wird, auf den 18. Mai l. J. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr zu verlegen, und hofft, daß die Einwohner der Stadt Krakau zur Würdigung der erhabenen Tugenden des Verblichenen dieser Andacht zahlreich beiwohnen werden.

* In Betreff des mehrerwähnten Legates des Moldauer Gutsbesitzers Georg Gaffenko berechnet der „Czas", daß die Zinsen, welche vom hiesigen Magistrat unter die Armen vertheilt werden sollen, 1215 fl. ö. W. betragen, indem die vermachte Summe von 3500 Dukaten in Gold nach der Umwechslung einen Nominalwerth von 24,300 fl. ö. W. in Grundentlastungs-Papieren repräsentiren, welche in der hiesigen Landes-Hauptcasse deponirt sind.

α Die „Gaz. nar." erwähnt den letzten Willen Georg Gaffenko's und sagt, daß in Lemberg Niemand daran dachte, am 5. Mai eine Seelenmesse für den Verewigten zu veranstalten, wie es im Testamente ausdrücklich stehe.

α Die „Gaz. nar." fordert das Publikum auf, auf das kleine in Lemberg erscheinende Volksblatt „Dzwonek" (Glocke) zahlreicher zu pränumeriren, da sonst jenes Blatt eingehen müßte.

α Aus Stanislau wird dem „Słowo" geschrieben, daß die dramatischen Künstler unter Direction des Herrn Łobojko am 20. v. M. die letzte polnische Vorstellung und dies zum Besten der dortigen Armen gaben und dann die Stadt verließen. Sie hinterließen für die Ruthenen eine angenehme Erinnerung über zwei Vorstellungen, die in ruthenischer Sprache gegeben wurden. Man glaubt, daß zu den Sommerferien nach Stanislau der Director der ruthenischen Lemberger Bühne Hr. Emil Baczyński eintreffen und dort Vorstellungen geben wird, wo ihm die herzlichste Aufnahme in Aussicht gestellt wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mi den betheiligten anderen Ministerien dem Caslauer Bürgermeister Albert Fiala und den Grundbesitzern Hawelka, Hawranek Kutilek, Klecka und Masek die Ermächtigung zu den vorbereitenden Maßregeln für die Bildung eines Actienvereines behufs Erbauung und Betriebs einer Rübenzuckerfabrik mit dem Sitze in Caslau ertheilt.

— [Neue Bankfiliale.] Die Nationalbank hat beschlossen, in Bielitz eine Filiale für das Escompte-, Vorschuß- und Anweisungsgeschäft zu errichten. Die Filiale wird auch für die Firmen der Nachbarstadt Biala zugänglich sein.

— [Credit Mobilier in Rom.] Eine Anzahl belgischer Capitalisten hat vom römischen Hofe die Bewilligung erhalten, in den römischen Staaten eine Mobiliar-Creditgesellschaft zu gründen.

Breslau, 14. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 66 — 75. Gelber 62 — 69. Roggen 44 — 47. Gerste 35 — 41. Hafer 28 — 32. Erbsen 45 — 55. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner ($89\frac{1}{4}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—$13\frac{1}{2}$ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 14. Mai. Freiw. Anlehen 100. — 5% Met. $63\frac{3}{8}$. — Wien 87. — 1860er-Lose 84. — Nat.-Anl. $70\frac{1}{4}$. — Staatsb. $107\frac{3}{4}$. — Credit-Actien 85. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn $68\frac{1}{4}$. — 1864er Lose $56\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 14. Mai. 5perc. Met. $62\frac{1}{4}$. — Anl. vom J. 1859 $79\frac{1}{2}$. — Wien 102. — Bankactien 790. — 1854er Lose $78\frac{3}{4}$. — Nat.-Anl. 68. — Staatsb. 189. — Cred.-Act. 200. — 1860er Lose $84\frac{1}{4}$. — 1864er Lose $98\frac{1}{4}$.

Hamburg, 14. Mai. Credit-Actien $83\frac{5}{8}$. — Nat.-Anlehen 69. — 1860er Lose $82\frac{7}{8}$. — Wien —.—.

Paris, 14. Mai. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.90. — $4\frac{1}{2}$percent. 93.50. — Staatsbahn 407. — Credit-Mobilier 1176. — Lomb. 536. — Oesterr. 1860er Lose —.— — Piem. Rente 69.—. — Consols mit $90\frac{5}{8}$ gemeldet.

London, 13. Mai. Schlußconsols $90\frac{5}{8}$. — Wien 11.90. — Lomb. 21 — Silber 61. — Türk. Consols —.

Wochenausweis der englischen Bank. Notenumlauf: 20,958.850 Pfd. St., Barvorrath: 12,705.251 Pf. St.

Lemberg, 13. Mai. Holländer Dukaten 5.38 Geld, 5.44 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.41 Geld, 5.47 W. — Russischer halber Imperial 9.36 G., 9.49 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.78 G., 1.80 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.72 G., 1.73 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.13 G., 73.85 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.83 G., 77 57 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.22 G., 73.88 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.92 G. 80.68 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 213.67 G. 215.67 W.

Krakauer Cours am 14. Mai. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $94\frac{1}{4}$ verlangt, $95\frac{1}{4}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 414 verl., 411 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. $162\frac{1}{2}$ verl., $161\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. $172\frac{1}{2}$ verl., $170\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $87\frac{7}{8}$ verl., $86\frac{7}{8}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $114\frac{1}{4}$ verl., $113\frac{1}{4}$ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.48 verl., 5.38 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.47 verl., 5.37 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.16 bez. — Russische Imperials fl. 9.54 verl., fl. 9.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. $74\frac{2}{3}$ verl., $73\frac{2}{3}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. $77\frac{2}{3}$ verl., $76\frac{3}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $73\frac{7}{8}$ verl. $72\frac{7}{8}$ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 217 verl., 215 bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 14. Mai.

Brünn	3,	52,	58,	26,	43.
Linz	70,	32,	13,	19,	64.
Ofen	18,	32,	62,	56,	9.
Triest	29,	32,	48,	55,	12.

Neueste Nachrichten.

In Wien fand am 14. Mai die Generalversammlung der Actionäre der böhmischen Westbahn statt. Der Geschäftsbericht für 1863 weist einen Reinertrag von 689,500 fl. nach. Den Verwaltungsräthen wurde der vorjährige Tantièmenbetrag von 15,000 fl. wieder bewilligt. Zu Verwaltungsräthen wurden wiedergewählt v. Haber, Robert und Schimke, neugewählt wurden Weißl und Landauer.

Cuxhafen, 14. Mai, Abends. Das österreichische Kanonenboot „Seehund" ist hier angekommen und auf der Rhede vor Anker gegangen.

Hamburg, 14. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin befinden sich noch hier. Die Kronprinzessin hat die Reise nach dem Kriegsschauplatze aufgegeben. Der Herzog von Augustenburg ist mittelst Extrazuges hier eingetroffen und wird auf der Rückreise Altona besuchen.

Lübeck, 15. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden heute Abends hier erwartet.

Kopenhagen, 14. Mai. Gestern sind auf der hiesigen Rhede folgende Kriegsschiffe angekommen: „Rolf-Krake", die Kriegsdampfer „Geiser", „Krieger" und „Marstrand", dann die Schraubenfregatte „Tordenskjold".

„Faedrelandet" meldet: „Der bisherige Aalborger Stiftsamtsmann Dahlström ist zum außerordentlichen Regierungscommissär in Jütland ernannt worden.

London, 14. Mai. Die Königin ist nach Balmoral abgereist. — Fünf Kriegsschiffe des Canalgeschwaders sind nach Plymouth zurückgekehrt. — Die nächste Conferenzsitzung und Parlamentssitzung wird Donnerstag stattfinden.

Bukurest, 14. Mai. Heute wurde die Kammer wieder eröffnet, die Regierung verlangte die Votirung des Wahlgesetzes und des Budgets. Die Kammer weigert sich unter dem gegenwärtigen Ministerium auf die Verhandlung einzugehen. Hierauf wurde die Kammer aufgelöst.

Bukarest, 15. Mai, Heute wurde das Wahlgesetz und ein Zusatz-Statut zur Convention vom Jahr 1858 proclamirt. In der bezüglichen Proclamation des Fürsten Cousa wird das gesammte Volk aufgefordert, sich über die Annahme oder Nichtannahme auszusprechen. Das Statut setzt fest, die Convention bleibe Grundgesetz.

Newyork, 4. Mai. General Lee erwartet einen Angriff Grant's in der Vertheidigungslinie des Rapid-Ann. Banks hat sich, ohne eine Schlacht anzunehmen nach Alexandria zurückgezogen. Die Unionisten haben Washington in Nord-Carolina geräumt. Es geht das Gerücht, die Conföderirten hätten Newbern überfallen. In Tennessee ist eine Schlacht bevorstehend.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 8143. **Concurs-Eröffnung.** (494. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche, ferner über das in den Kronländern, für welche das Gesetz v. 20. November 1862 Nr. 251 RG. Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Moritz Barber protocollirten Getreidehändlers in Lipnik der Concurs eröffnet. Es werden daher alle diejenigen, welche an denselben eine Forderung zu stellen haben, hiemit erinnert, ihre auf was immer für einem Rechtstitel sich gründenden bis 17. Juni 1864 mittelst eines förmlichen gegen den Concurmassavertreter Dr. Szlachtowski, welchem Dr. Witski substituirt wird, gerichteten Gesuches so gewiß anzumelden, als widrigens sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die rechtzeitig angemeldeten Forderungen erschöpfen würden, ungehindert des Eigenthums- oder Pfandrechtes auf ein in der Masse befindliches Gut oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen und im letzteren Falle zur Abtretung ihrer gegenseitigen Schuld an die Massa verhalten werden würden. Zugleich wird zum allenfälligen Vergleichsversuche dann zur Einvernehmung über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und des Creditoren-Ausschusses eine Tagfahrt auf den 24. Juni 1864 um 10 Uhr V. M. anberaumt, bei welcher sämmtliche Interessenten bei Vermeidung der im §. 95 G. O. ausgedrückten Folgen des Ausbleibens zu erscheinen haben.

Krakau, am 3. Mai 1864.

Nr. 2683. **Edict.** (499. 2-3)

Vom k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß die Seitens des k. k. Rittmeisters der 4. Escadron des König von Württemberg 6. Husarenregiments Carl v. Frank zu Wola Justowska am 10. November 1863 über die 448 Portionen Hafer zu Gunsten des Haferlieferanten Abraham Normann ausgestellte, durch den k. k. Oberkriegscommissär Venzel Perwolf coramisirte Quittung dem Abraham Normann in Verlust gerathen ist.

Es werden sonach gemäß §. 201, 202, 203 w. g. G. O. diejenigen, welche die fragliche Quittung in Händen haben dürften, aufgefordert, dieselbe Quittung binnen Einem Jahre anher vorzulegen, widrigens nach fruchtloser Verstreichung dieser Edictalfrist, die oberwähnte Quittung für nichtig erklärt werden würde.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte.

Krakau, am 8. Mai 1864.

N. 8119. **Edykt.** (504. 2-3)

Ces. kr. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Benjamina Sonnenscheina, iż przeciw niemu p. Stanisław Moderski o zapłacenie sumy wekslowéj 2500 złp. z p. n. pod dniem 30 Kwietnia 1864 do l. 8119 wniósł pozew, w załatwieniu którego sąd pozwanemu Benjaminowi Sonnenscheinowi polecił, aby powodowi sumę powyższą w ciągu 3 dni zapłacił lnb w tymże czasie zarzuty swoje do sądu wniósł.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Benjamina Sonnenscheina nie jest wiadomém, przeto ces. kr. Sąd krajowy wcelu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego, a względnie według procedury wekslowéj przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał — i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisać będzie musiał.

Kraków, dnia 2 Maja 1864.

Nr. 7957. **Kundmachung.** (506. 2-3)

Se. Excellenz der Herr Staatsminister hat über Vorschlag der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale den Gutsbesitzer in Kociubinczyki Herrn Miecislaus von Potocki zum Conservator dieser Central-Commission für Ostgalizien ernannt und zwar für die Kreise Stanislau, Brzeżan, Złoczów, Tarnopol, Czortków und Kołomea in der definitiven, für die übrigen Kreise Ostgaliziens aber bis zur Aufstellung eines zweiten Conservators in provisorischer Eigenschaft.

Vom k. k. galiz. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 10. Mai 1864.

Obwieszczenie.

Jego Excel. Minister stanu mianował na wniosek c. k. centralnej komisyi ku badaniu i zachowaniu pomników architektonicznych właściciela dóbr w Kociubińczykach pana Mieczysława Potockiego konserwatorem tej komisyi centralnej dla Galicyi wschodniej, a mianowicie dla obwodów: stanisławowskiego, brzeżańskiego, złoczowskiego, tarnopolskiego, czortkowskiego i kołomyjskiego w charakterze stałym, dla innych zaś obwodów Galicyi wschodniej aż do ustanowienia drugiego konserwatora w charakterze prowizorycznym.

Z c. k. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, dnia 10 maja 1864.

N. 79. **Concurs.** (495. 2-3)

Beim Magistrate der königlichen Hauptstadt Krakau, ist der provisorische Dienstposten eines Rechnungs-Revidenten mit jährlichem Gehalte 840 fl. ö. W. in Erledigung gekommen, zu dessen Besetzung der Concurs bis zum 10. Juni 1864 eröffnet wird.

Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre ordnungsmäßig instruirten Gesuche mit der Nachweisung:

a) über das Lebensalter und Religionsbekenntniß,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die mit gutem Erfolge abgelegten Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft,
d) über die genaue Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache, sowohl in Wort als Schrift, — endlich
e) ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten des Magistrats verwandt oder verschwägert sind — beim Präsidium des Stadt-Magistrates Krakau während der Concurs-Frist und zwar, die im Staatsdienst stehenden Bewerber im Wege ihrer vorgesetzten Behörde zu überreichen.

Vom Präsidium des Stadt-Magistrates.

Krakau, 4. Mai 1864.

N. 8. **Concurs-Ausschreibung.** (497. 3)

Zur Inspicirung der zur Graf Skarbek'schen Stiftung gehörigen, im Stryjer, Samborer, Brzeżaner und Kolomea'er Kreise gelegenen Waldungen wird ein Oberförster gegen Dienstvertrag aufgenommen werden. Seine Obliegenheiten werden im Dienstvertrage näher bezeichnet werden; im Allgemeinen wird seine Aufgabe darin bestehen, vor Allem durch Lustrirung der Stiftungswaldungen, Einführung eines geregelten Wirthschaftsturnus, Ermittlung der Schonungsflächen, Einleitung der erforderlichen Auf- und Durchforstungen die Waldbewirthschaftung vollkommen zu regeln — sodann aber durch Inspicirung der Waldungen, Beaufsichtigung des Forstpersonals, Vorprüfung der Vorstrechnungen, die geregelte Wirthschaft zu leiten und im Gang zu erhalten. Im Verlaufe des ersten Dienstjahres wird derselbe die Forstbewirthschaftungspläne zu verfassen und der k. k. Statthalterei vorzulegen haben.

Seine Bezüge werden in der Besoldung von jährlichen 500 fl., in einem Reisepauschale von 500 fl., freier Wohnung, einem Deputate von 15 N.-Oest. Klafter harten Brennholzes und nach Thunlichkeit in den Nutzungen einiger Joch Acker- und Wiesengrundes bestehen.

Competenten um diese Stelle haben ihre Gesuche längstens bis 15. Mai d. J. bei dieser k. k. Statthalterei, und zwar die auf Reichsforsten angestellten Förster im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, die auf Privatforsten Angestellten aber im Wege der politischen Behörde ihres letzten Anstellungsortes zu überreichen.

Den Competenzgesuchen ist anzuschließen:

a) Der Taufschein des Bewerbers,
b) Das Zeugniß über die mit gutem Erfolge bestandene Staatsprüfung für Forstwirthe.
c) Die Zeugnisse, beziehungsweise Qualificationstabellen über die bisherige Verwendung im Forstfache.

Von der k. k. galiz Statthalterei.

Lemberg, 26. März 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
16	2	331''' 24	+17°7	56	West still	heiter mit Wolken	Mittags Donner hierauf Regen	+10°0	+17°8
	10	31 20	2,5	80	Nord-West mäßig	trüb			
17	6	31 64	9,3	80	Süd-West schwach	trüb			

Wiener Börse-Bericht

vom 14. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.75	68.85
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.35	80.50
vom April — October	80.35	80.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.50	72.75
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.80	65.10
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153 —	154.—
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92.25
„ 1860 für 100 fl.	97.40	97.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	96.15	96.25
„ zu 50 fl.	96.15	96.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.75	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.90	73.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	782.—	784.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.20	194.30
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	593.—	595.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1833.	1835.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	186.—	186.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.75	132.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.—	123.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	217.25	215 50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	237.—	239.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	380.—	385.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	490.—	500.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.25	157.75

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.75
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.75	73 25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.20	129.40
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.50	87.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48 50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12 50	13.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.50	96.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.65	96.80
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	86.—	86.20
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	114.25	114 50
Paris, für 100 Francs 8%	45.—	45.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 48	5 47	5 47	5 48
„ vollw. Dukaten	5 48	5 47	5 46½	5 47½
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 20½	— —	9 18	9 20
Russische Imperiale	— —	— —	9 42	9 45
Silber	— —	— —	113 75	114 25

Druck und Verlag des Carl Budweiser.